

Presseinformation

JAHRESPROGRAMM 2026



Forum Frohner, Foto: Christian Redtenbacher

Neue Ausstellungen:

TOUCH!
Kunst berührt
30.05.-18.10.2026

DON'T TOUCH!
Kunst berührt
07.11.2026-29.03.2027

Weiterhin zu sehen:

FROHNER EXPRESSIV!
bis 12.04.2026

Pressekontakt
Elisabeth Zettl
+43 664 604 99 178
elisabeth.zettl@kunstmeile.at

Forum Frohner
Minoritenplatz 4
3500 Krems-Stein
<https://www.forum-frohner.at>
<https://www.kunstmeile.at/de/presse/kontakt>
Pressebilder:
<https://celum.noeku.at/pinaccess/pinaccess.do?pinCode=ForumFrohner20026>

BITTE (NICHT) BERÜHREN!

2026: Tastkunst, Materialbild und Hyperrealismus im Fokus

Das Forum Frohner im ehemaligen Minoritenkloster in Krems-Stein ist dem österreichischen Künstler **Adolf Frohner** (1934–2007) gewidmet. Er ist bekannt für seine expressive Malerei, Bildhauerei und Zeichnungen und zählt zu den wichtigsten Vertreter:innen der Nachkriegsmoderne. Impulsgebende Themenbereiche aus Frohners Werk und Wirken werden im Forum Frohner aufgegriffen und in wechselnden Ausstellungen mit nationalen und internationalen Künstler:innen in Beziehung gesetzt.

2026 stellt das Forum Frohner die Tastkunst sowie das Materialbild und hyperrealistische Gemälde in den Fokus. Direktorin Elisabeth Voggeneder kuratiert zu diesem Schwerpunkt zwei Ausstellungen. Die beiden Titel – „**Touch!**“ und „**Don't touch!**“ – verweisen dabei schon auf einen wesentlichen Unterschied: Die Frühlingsausstellung präsentiert Kunst, die eigens zum Anfassen für Besucher:innen kreiert wurde. In der Herbstschau ist das Berühren der Gemälde verboten. Beide Ausstellungen zeigen, wie Kunst unsere Sinne erfasst, wie sie emotional, intellektuell und physisch berührt. Die Arbeiten stammen u. a. von Bettina Beranek, Renate Bertlmann, VALIE EXPORT, Adolf Frohner, Jakob Gasteiger, Rudolf Goessl, Cornelius Kolig und Rudolf Polanszky.

TOUCH!

Kunst berührt

30.05.-18.10.2026

Wie fühlen sich die fragil wirkenden, aber gleichzeitig kraftvollen Papier-Skulpturen von Tone Fink an? Was passiert, wenn Besucher:innen mit einem mechanisch angetriebenen Objekt von Cornelius Kolig interagieren? Die Ausstellung fordert dazu auf, Skulpturen, Objekte und Installationen mit den Händen zu erforschen, was sonst im Museum tabu ist. Aktionistische Reliquien, feministische Körperreflexionen, fragile Papierkörper, Maschinen als Reizspender und weiche Stoffskulpturen machen im Forum Frohner die Vielfalt haptischer Kunst erlebbar.

Ausgehend von der österreichischen Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre spannt die Schau den Bogen bis zu aktuellen Positionen. In den 1960er-Jahren verabschiedet sich die Kunst von traditioneller Malerei und Skulptur und entwickelt neue Ausdrucksformen, die den Körper ins Zentrum rücken.

Wiener Aktionismus und haptische Kunst

Der Wiener Aktionismus prägt diesen Wandel entscheidend. Bei den aktionistischen Werken Adolf Frohners spielt der physische Entstehungsprozess eine zentrale Rolle. Er reißt kunstfremdes Material auf, schlitzt und verformt es. Der körperliche Einsatz des Künstlers wird am Objekt nachvollziehbar. In seinem Werk „AMVX“ (1963) kombiniert Frohner Holz, Matratze und Eisen. Er schafft eine Verbindung zwischen Alltagsobjekten und der künstlerischen Reflexion über den menschlichen Körper und seine Wahrnehmung.



Adolf Frohner, AMVX, 1963 © Landessammlungen NÖ

Tastkunst

In den 1960er-Jahren entsteht die sogenannte Tastkunst, bei der das physische Erleben von Kunstwerken durch den Tastsinn und die direkte Interaktion im Mittelpunkt stehen. Ein bedeutender Vertreter ist Cornelius Kolig. In seinen Arbeiten erforscht er u. a. die Grenzen zwischen taktiler Wahrnehmung und mechanischer Bewegung. Das Berühren beweglicher Teile – etwa rasant rotierender Elemente – löst unmittelbare körperliche Reize aus. Für das Publikum eröffnet sich eine zusätzliche sinnliche Dimension.

Tapp- und Tastkino

Im Kontext des Feminismus sind VALIE EXPORTS Aktionen der 1960er-Jahre wegweisend. Mit ihrem ikonischen Tapp- und Tastkino reflektiert sie die Wahrnehmung des weiblichen Körpers. Das Berühren der Künstlerin durch das Publikum wird zur künstlerischen Inszenierung und Provokation – ein radikaler Akt, der Generationen prägt.



VALIE EXPORT, Tapp- und Tastkino, 1968 © VALIE EXPORT / Bildrecht, Wien 2025, Foto: Werner Schulz

Renate Bertlmann, eine weitere wichtige Vertreterin der österreichischen Aktions- und haptischen Kunst, thematisiert mit fragilen Materialien wie Glas und Textilien emotionale und körperliche Zustände. Ihr „Glaserherz“ (1986) wird zum Sinnbild für Verletzlichkeit, Zerbrechlichkeit und Körperlichkeit.

Kunst zum Anfassen und Erleben

Gudrun Kampl schafft mit gepolsterten Samtskulpturen wie „Ekstase“ und „Spinne“ ein Spannungsfeld zwischen Raum, Körper und Emotion. Tone Fink experimentiert mit Papier als „Haut“. Geritzt, gefaltet und vernäht entstehen neue be-greifbare Körper. Das „Busengewand“ spielt mit Körperlichkeit und Humor, indem es die Träger:innen in eine skulpturale Hülle verwandelt. Seine Serie „Begreifbare Impulse“ fordert den Tastsinn heraus: Die Oberfläche des Papiers reicht von rau, über löchrig, hart und kantig bis weich. Die jüngsten Arbeiten in der Ausstellung stammen von Stefan Glettler, der Fragen zur Wahrnehmung von Bewegung, Energie und statischer Form aufwirft.

Künstler:innen: Renate Bertlmann, VALIE EXPORT, Tone Fink, Adolf Frohner, Stefan Glettler, Gudrun Kampl, Cornelius Kolig

Kuratorin: Elisabeth Voggeneder

DON'T TOUCH!**Kunst berührt**

07.11.2026-29.03.2027

Wie lassen sich Farbtexturen mit den Augen „ertasten“? Ist die Oberfläche des Bildes tatsächlich rau – oder täuscht sie nur? Die Herbstausstellung widmet sich der sinnlichen Erfahrung von Bildern, ganz ohne körperlichen Kontakt. Die Werke beeindrucken sowohl durch ihre visuelle Präsenz als auch durch die Art und Weise, wie ihre Materialien die Vorstellungskraft anregen. Sie eröffnen eine neue Dimension der Wahrnehmung, in der es nicht allein ums Sehen geht, sondern auch um das gedankliche Erforschen der Werkstoffe und Technik.

Erweiterung des Gemäldes durch alltägliches Material

Im 20. Jahrhundert erlebt die Kunst eine signifikante Veränderung: Künstler:innen greifen zunehmend auf alltägliche Materialien zurück. Neben kostbarer Ölfarbe, Blattgold oder Fresko finden Textilien, Pappmaschee, Holzstücke oder Latex Eingang in die künstlerische Praxis. Das Wertvolle, Auratische und Dauerhafte – lange zentrale Qualitäten der Kunst – geraten ins Wanken. Diese Entwicklung führt zu einer grundlegenden Neubewertung der Materialität und zur Erweiterung des klassischen Tafelbildes.

Transformationen kunstfremder Materialien

Adolf Frohner experimentiert früh mit collageartigen Bilderweiterungen und entwickelt daraus seine „Materialbilder“. Das im Forum Frohner ausgestellte Werk aus dem Jahr 1960 trägt diesen Titel bewusst. Der Künstler kombiniert hierfür Stoffe, Wellpappe und Farbe zu einem Ensemble.

Rudolf Polanszky treibt dieses Verfahren ins Extrem. Seit den 1990er-Jahren verwendet er bevorzugt Industriematerialien: Plexi- und Acrylglas, Aluminium, Spiegelfolie oder Karton. Er entzieht ihnen ihre ursprüngliche Zweckgebundenheit und fügt sie mit Kunstharz, Silikon, Draht, Farbe oder Pigmenten zu neuen Strukturen und Assemblagen zusammen. Es entstehen Oberflächen von glänzend über matt bis spiegelnd, mit komplexen Texturen und Effekten. Seine zentrale Werkgruppe „Reconstructions“ eröffnet ein visuelles Feld, das die Betrachter:innen einlädt, in die Materialität einzutauchen, ihre Spuren und Oberflächen zu erkunden und über Raum, Funktionalität und Bedeutung nachzudenken.

Jakob Gasteiger nutzt Farbe als plastisches, skulpturales Material. Mit einer Kammspachtel trägt er sie dick auf die Leinwand auf. Farbe selbst wird zum Raum, zur Oberfläche, zum Objekt. Die reliefartigen Strukturen lassen sich mit den Augen „erfühlen“.

Experimentelle Fotografie

Max Böhme verbindet Fotografie und Malerei mit seinem Interesse an Körperlichkeit, Existenz und Materialität. Bei seiner im Forum Frohner ausgestellten Arbeit bringt er ein Fernsehbild auf die Leinwand und überzieht es mit Latex. Es handelt sich dabei um den angeschossenen Kopf eines Italo-Westernhelden.



Max Böhme, 1990, Latex auf Fotoleinen, 30 x 30 cm © Max Böhme

Böhme greift für diese mediale Verfremdung Überlegungen des französischen Philosophen Roland Barthes auf: Beim Betrachten eines Fotos nehmen wir nicht das Medium wahr, sondern den abgebildeten Menschen oder das Objekt. Fotografie als ein Medium macht sich selbst „unsichtbar“, verschwindet hinter ihrem Inhalt. Wolfgang Rafflesberg wiederum bettet seine Fotografien auf Samt – eine subtile Verschmelzung von Bild und Stofflichkeit.

Illusion oder Wirklichkeit?

Rudolf Goessl spielt mit der Illusion von Raum und Tiefe. Die Gemälde seiner Serie „Faltungen“ aus den frühen 1970er-Jahren erwecken den Eindruck, die Leinwand sei gefaltet. Diesen Effekt erzielt Goessl durch feine Lasuren und subtile Hell-Dunkel-Abstufungen. Die visuelle Suggestion erzeugt eine Spannung zwischen Fläche und Raum und führt weg vom figürlichen Ansatz hin zu einer Atmosphäre von Stille, Dichte und meditativer Abstraktion.

Bettina Beranek setzt sich intensiv mit visueller Wahrnehmung und deren Dekonstruktion auseinander. Ihre hyperrealistische Bilderserie „reality check“ zeigt banale Atelier-Situationen: ein eingerissenes Stück Papier, Klebebänder oder Keilrahmenleisten. Der Begriff „Reality Check“ stammt aus der Technik des luziden Träumens, bei der überprüft wird, ob man sich in der Realität oder in einem Traum befindet. Beranek überträgt diese Idee in die Malerei und lädt die Betrachter:innen ein, ihre eigene Wahrnehmung zu hinterfragen.



Bettina Beranek, tape 04 aus der Serie „reality check“, 2022, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm
© Bildrecht, Wien 2025



Bettina Beranek, cut 05 aus der Serie „reality check“, 2022, Öl, Acryl auf Leinwand, 125 x 100 cm
© Bildrecht, Wien 2025



Bettina Beranek, Keilrahmen 01 aus der Serie „reality check“, 2022 Öl auf Leinwand, 125 x 100 cm
© Bildrecht, Wien 2025

Berühren leider nicht erlaubt!

Die Ausstellung präsentiert eine feine Auswahl an Werken, deren Materialkombination den Wunsch weckt, sie zu berühren – doch genau das bleibt im Museum verboten. Die Künstler:innen spielen mit der Wirkung von Oberfläche und Illusion. Sie erweitern das traditionelle Tafelbild und die Fotografie durch unterschiedliche Werkstoffe oder hyperrealistische Täuschung. Im Unterschied zur Frühlingsausstellung im Forum Frohner dürfen die Kunstwerke in dieser Schau nicht berührt werden.

Künstler:innen: Bettina Beranek, Max Böhme, Adolf Frohner, Jakob Gasteiger, Rudolf Goessl, Rudolf Polanszky, Wolfgang Rafflesberg

Kuratorin: Elisabeth Voggeneder

FROHNER EXPRESSIV! noch bis Anfang April 2026

Noch bis 12.04.2026 beleuchtet das Forum Frohner das Spätwerk Adolf Frohners, in dem die Malerei im Mittelpunkt seines Schaffens steht. In den 1980er- und 1990er-Jahren holt der Meister der spontanen Geste noch einmal weit aus und entwickelt in großformatigen Gemälden eine neue Sichtweise auf die Möglichkeiten des Malerischen. Die Arbeiten sind dramatisch inszeniert durch die Fokussierung auf Rot, Schwarz und Weiß. Thematisch kreisen sie um die menschliche Existenz.

Mit der Werkserie „Schmetterling metamorph“, einem mehrteiligen monumentalen Bildzyklus aus den 1990er-Jahren, greift der Künstler unter dem Sinnbild des Schmetterlings das Thema der Verwandlung als Lebensprinzip auf. Frohner liefert damit ein wichtiges Statement zu aktuellen Diskursen rund um die Wiederentdeckung der Malerei, die in Österreich in den 1980er-Jahren im Kontext der „Neuen Wilden“ hervortrat und internationale Beachtung fand. Er schuf mit seinen Gemälden dieser Zeit einen wichtigen Beitrag zu einer Neuinterpretation des Expressiven, bei der die Sinnlichkeit der Malerei greifbar ist. „Alle Kunst ist beidhändig“ titulierte Frohner daher auch ein paradigmatisches Werk, das um 1993 entstand.

Kuratorin: Elisabeth Voggeneder



Ausstellungsansicht „Frohner expressiv!“, Foto: Agnes Winkler

BIOGRAFIE

Adolf Frohner

1934 – 2007

Adolf Frohner wurde am 12. März 1934 in Groß-Inzersdorf in Niederösterreich geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums des Zisterzienserstifts Zwettl und des Piaristengymnasiums in Krems übersiedelte er 1952 nach Wien. Dort besuchte er eine Fachschule für Wirtschaftswerbung und war nebenbei Gasthörer an der Akademie der bildenden Künste, wo er am sogenannten Abendakt von Herbert Boeckl teilnahm. Er absolvierte jedoch kein reguläres Kunststudium und war als Künstler überwiegend Autodidakt.

Von 1955 bis 1959 arbeitete er als Werbegrafiker beim Verband der Elektrizitätswerke. Anschließend war er als Kunstkritiker für zwei ideologisch gegensätzliche Zeitungen tätig: Volksblatt und Volksstimme. 1961 arbeitete Frohner als freier Maler und Grafiker und erhielt, vermittelt von Herbert Boeckl, ein UNESCO-Stipendium für Paris, wo er Kontakte zur Gruppe der Nouveaux Réalistes um Pierre Restany knüpfte.

1962 fand die Aktion „Die Blutorgel“ statt, bei der er sich zusammen mit Otto Muehl und Hermann Nitsch in einem Kelleratelier einmauern ließ. Damit begründeten sie den Wiener Aktionismus. Von da an war Frohner nur mehr im künstlerischen Bereich tätig. Bei seiner Teilnahme an der Biennale des Jeunes 1967 in Paris lernte er Jean Dubuffet kennen; es folgten ein reger Briefwechsel und zahlreiche Besuche. Große internationale Beachtung brachten 1969 die Teilnahme an der Biennale von São Paulo und 1970 eine Personale auf der Biennale von Venedig. Von da an arbeitete er mit renommierten Galerien zusammen.

1972 wurde er als außerordentlicher Hochschulprofessor für Aktzeichnen an die Hochschule (heute Universität) für angewandte Kunst in Wien berufen, ab 1976 war er ordentlicher Hochschulprofessor. Später wurde er Leiter der Abteilung Allgemeine Kunstlehre und Kunsterziehung, dann Leiter der Meisterklasse für Malerei und schließlich Leiter der Abteilung Bildende Kunst. 1989 wurde er stellvertretender Rektor, 1996 Prorektor. 1998, als die Hochschule den Rang einer Universität erhielt, wurde er ordentlicher Universitätsprofessor für Malerei und 1999 Leiter des Instituts für Bildende Kunst. Nach seiner Emeritierung als Institutsvorstand 2002 war Frohner weiterhin Teil des Lehrkörpers und betreute die Meisterklasse für Malerei noch drei Jahre.

Am 19. Januar 2007 erfolgte der Spatenstich zum Bau des Forum Frohner. Nur ein paar Tage darauf, am 24. Januar, starb Adolf Frohner völlig unerwartet.

FORUM FROHNER

Minoritenplatz 4
3500 Krems-Stein

www.forum-frohner.at

facebook.com/ForumFrohner

ÖFFNUNGSZEITEN

Di-So und Mo, wenn Feiertag

11.00–17.00 Uhr

Schließtage: 24.12., 31.12., 01.01.

EINTRITTSPREISE 2026

Erwachsene	€ 7
Ermäßigt	€ 6
NÖ Familienpass	€ 12
Superkombiticket	€ 18
Kinder & Jugendliche (7–18)*	€ 2,50
Kinder bis 6 Jahre	kostenfrei

* für Schüler:innen aus Niederösterreich im Klassenverband kostenfrei (ABENTEUER MUSEUM!); Preise gelten für Schüler:innen aus den restlichen Bundesländern

PRESSEKONTAKT

Elisabeth Zettl

T +43 664 604 99 178

E elisabeth.zettl@kunstmeile.at

KUNSTMEILE KREMS BETRIEBS GMBH

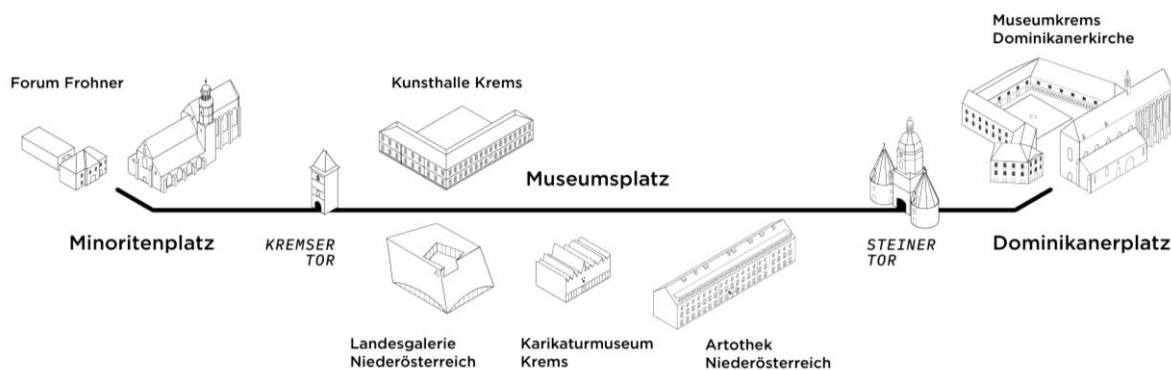
Museumsplatz 5

3500 Krems an der Donau

PRESSEBILDER

<https://celum.noeku.at/pinaccess/pinaccess.do?pinCode=ForumFrohner20026>

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellungen im Forum Frohner sowie das Programm der Kunstmeile Krems unter Angabe von Urheber:in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotograf:innenangaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z. B. in Größe, Farbe oder durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.



Kunstmeile Krems

Freunde der
Kunstmeile Krems

kremskultur

Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

Die Presse

NÖN

Ö1 CLUB

Raiffeisen
Niederösterreich-Wien

NV

HYPO NOE

EVN

VIE
Vienna
Airport

KULTURLAND
NIEDERÖSTERREICH